

Frailty als wichtiger Begriff der Alterswissenschaften Ein Gastkommentar von Ing. Hans Adler, Wien April 2019

Kennen Sie Frailty? Die englische Bezeichnung für das, was man bei uns landläufig als „Krauderei“ bezeichnen würde - allgemeine Alterserscheinungen in Verbindung mit teilweise selbstverschuldeter Einsamkeit, Antriebslosigkeit und Desinteresse an allem was nicht die unmittelbare Existenz betrifft, liegt. Meist eine Folge falscher Ernährung und Bewegungslosigkeit, versäumter ärztlicher Kontrollen, die frühe Anzeichen einer Alterserkrankung aufgezeigt hätten und nicht zuletzt das Ergebnis absoluter Konzentration auf den Beruf, die dessen Ende mit der Pension zu einem Fall ins Leere macht.

Welchen Arzt kümmern solche Dinge, wenn er einem zur Korrektur von Haltungsschäden aus dem ehemaligen Büro oder Atemlosigkeit nach vielen Jahren des Kettenrauchens einen Kuraufenthalt verordnet.

Zugegeben, wer hätte mit 35 Jahren jemandem zugehört, der vor den Folgen aktueller Verhaltensweisen im Alter gewarnt hätte? Es wäre wohl viel einfacher gewesen, den Leuten Bewegung und Gesellschaft mit geistiger Betätigung schmackhaft durch „Mode“ zu machen. Wandern als gesellschaftlich wichtig, Lesen als „in“, Radfahren als hip - wie immer man es macht, es sollte ein Ziel haben: nicht nur jetzt angenehm, sondern in Zukunft nützlich zu sein. Angeblich sind wir eine alternde Gesellschaft. Wir leben in einer Umwelt die Kinder zur Last macht. Aus tausend Gründen und mit entsprechenden Folgen. Wir leben aber auch in einer Gesellschaft der Wachstumsanbetung. Wachstum braucht auch mehr Bevölkerung, mehr Arbeitskräfte, mehr Konsumenten, mehr Urlauber, von allen immer mehr - und am Ende mehr Pflegepersonal für die „Krauderer“, jene mit den Anzeichen der „Frailty“, der allgemeinen „Altersschwäche“.

Für das alles gibt es nicht nur einen Begriff der die Folgen beschreibt, sondern auch eine Wissenschaft die sich umfassend mit den Ursachen auseinandersetzt, die Gerontologie. Das kann man lernen. Und wo kann man das studieren? In Österreich nicht. Wer sich mit dem Thema beschäftigen will braucht hier zu Lande theoretisch ein halbes Dutzend Studienrichtungen, von denen jede etwas zu diesem Wissen beisteuert. Aber die Zeit der „Universalgelehrten“ ist vorbei, Wer also Gerontologie im Ausland, wo das längst möglich ist, studiert, der wird in Österreich keinen Arbeitsplatz finden. Weil nämlich in unserem Gesundheitswesen dieser Begriff nicht existiert.

Altersvorsorge als Behandlungsgegenstand und Methode ist im Österreichischen Sozialsystem nicht vorgesehen, sondern in viele Bereiche aufgesplittert und daher nur in der Behandlung einzelner Symptome aber nicht im Ganzen wirksam. Wenn wir wirklich eine alternde Gesellschaft sind: Warum ist das so?